

# Leserecho

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **32 (1990)**

Heft 1: **Behinderung : Frau**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## **Partnerschaft – Ein elementares Problem**

Es macht mich wütend und traurig, daran zu denken, wie wenig Chancen behinderte Frauen haben, eine Partnerschaft einzugehen. (Ich trenne hier Geburtsbehinderung von fortschreitender Krankheit wie etwa MS). Ich verstehe ja, dass sich schwer behinderte Männer eine gesunde Frau suchen, die sie pflegen können. Ich verstehe auch, dass nicht behinderte Männer keine schwerbehinderte Frau heiraten können – jemand muss schliesslich den Haushalt führen. Auch verstehe ich noch, dass junge Männer mit dem Traum von der schlanken Sexy-Fee mit langen blonden Haaren und blauen Augen ein leicht behindertes Mädchen nicht einmal anschauen. Mühe habe ich aber damit, dass sich jüngere, leicht behinderte Männer darüber erhaben fühlen, mit einem behinderten Mädchen Kontakt aufzunehmen (ein Hinweis darauf ist die meist leere Seite «PULS Kleinanzeigen»). Auch sie träumen wohl von der obengenannten Fee und hoffen oft jahrelang. Es kommt allerdings hie und da vor, dass ein behinderter Mann in fortgeschrittenem Alter die Qualitäten einer behinderten Frau entdeckt. Doch dieser Fall ist selten und setzt wohl eine gewisse Reife voraus.

Es ist also das Schicksal der geburtsbehinderten Frau, ledig zu bleiben, ob sie will oder nicht. Und dies wird sich wohl auch künftig nicht ändern, zumal es – wie im «Beobachter» (Nr. 25) zu lesen ist – mehr Frauen gibt als Männer. Es bleibt wohl nur die Möglichkeit, sein Schicksal anzunehmen, das Leben als ledige Frau so schön als möglich zu gestalten, oder zu resignieren.

Frau U. Huez-Galli